

REISEN: LAGO DI GARDA

Mittelmeer in den Alpen



Nicht nur betuchte Pensionäre fühlen sich am Gardasee wohl, auch sportlich beseelte Youngsters kommen auf ihre Kosten. Wenn nur dieser Verkehr nicht wäre.

Wer an den Gardasee denkt, dem kommen italienischer Adel, der die Post-Mussolini-Zeit überlebt hat, teutonische Reisebushorden oder bayrische Yuppies im Surfer-Look in den Sinn. Doch das 370 Quadratkilometer große, 346 Meter tiefe und 51 Kilometer lange Gewässer hat mehr zu bieten als Klischees.

Zuerst aber das Negative über den paradiesischen See am Fuß der Alpen und am Kopf der Po-Ebene. Bereits die Hinfahrt über die Alpen droht zum Trauma zu werden, sofern man gezwungen ist, an Wochenenden zu Ferienbeginn zu fahren. Seitdem der Gotthardt-Tunnel nur einseitig befahrbar ist, bilden sich Staus bis zu drei Stunden.

Doch auch vor Ort ist der Verkehrskollaps angesagt. Das Verkehrsdesaster stammt nicht allein vom massiven Urlaubsverkehr. Der See liegt nun mal im Herzen des so genannten "Triveneto", einer größeren norditalienischen Region zwischen Venedig und Mailand, welche die Provinzen Venetien, Julisch-Friaul und Trentino-Alto Adige umfasst. Die Region war traditionell von Landwirtschaft und Weinbau, aber auch von Handwerks-Familienbetrieben geprägt - bis sie in den achtziger Jahren industrialisiert wurde. Paradebeispiele sind vor allem die berühmten Ministahlwerke der "Bresciani", die in den achtziger Jahren die europäische Mammutkonkurrenz das Fürchten lernten, aber auch Modebetriebe wie "Benetton", die zwar inzwischen zu Billigstpreisen in Drittländern ausbeuten lassen, deren Wiege jedoch hier in "Padanien" stand.

Verkehrschao total

Die Gegend zwischen Bergamo und Verona sieht denn auch aus wie das Greater Los Angeles, mit unzähligen Straßen und zum Himmel schreienden Bausünden. Zwar endet das Gestrüpp von hässlichen Aktivitätszonen, rau-

chenden Industrieschlotten und planlosen Wohnvierteln recht abrupt vor dem Gardasee, um einem nicht minder dichten Gestrüpp von Villenvierteln inmitten einer mediterranen Vegetation Platz zu machen.

Der Verkehr in der wachstumsstärksten Region Europas endet jedoch nicht am See. Auch außerhalb der Saison braucht man für die 50 km von Süd nach Nord zwischen anderthalb und zwei Stunden. Die Straße am Ostufer entlang ist besonders überlastet, führt sie doch nicht nur durch berühmte Touristenorte wie Bardolino, Lazise, Malcesine, sie wird auch als alternative Nord-Süd-Achse zwischen Verona und Trento genutzt. Als im vergangenen Jahr der Verkehr total zum Erliegen kam, sinnierten einige Gemeinden über eine Tramverbindung entlang der Uferstraße. Doch wie das mit Tramprojekten so ist, ist das öffentliche Bummeln am See nichts für heute oder morgen.

Mediterraneo pur

Aber auch auf der legendären und spektakulären Straße die Westküste längs ist meist Schrittempo angesagt. Als im Winter 2000 auch noch ein Teilstück einstürzte, musste im Eiltempo ein neuer Tunnel gebohrt werden, um Riva del Garda nicht vom Süden abzuschneiden. Und letztlich ist das unvermeidliche Parkproblem ein Hauptanliegen der deutschen Interessenvertretung am See, die das Gewässer als "bayrisches Meer" betrachtet und ständig Druck auf die kommunalen Autoritäten ausübt.

Der intelligente Urlauber lässt sein Fahrzeug also auf dem Hotelparking oder gar ganz zu Hause. Am besten wäre es, mit dem Nachtzug über Mailand nach Brescia zu fahren. Von dort gibt es jede halbe Stunde einen Linienbus nach Salo und Riva. Hat man es sich im Hotel gemütlich gemacht, empfiehlt sich ein Stu-

dium des komplizierten Fahrplans der Seeschiffahrtsgesellschaft. Vom behäbig tuckernden Mississippi-Dampfer bis zum rapiden Tragflügelboot ist komfortables Reisen von Ort zu Ort möglich.

Vom Autowahn abgesehen, bietet der Gardasee nur Paradiesisches. Ab Juni kann im klaren Wasser des Sees nicht nur vorzüglich gebadet werden - sofern das Hotel über einen Zugang verfügt -, sondern alle Arten von Wassersport können getätigt werden. Besonders für SurferInnen ist der Nordteil des Sees besonders zu empfehlen.

Das Mikroklima des Gardasees hat eine spektakuläre Vegetation hervorgebracht, die nicht weniger üppig als im mediterranen Original ausfällt. Das wird besonders in Gardone deutlich, wo der Künstler André Heller 1988 den verfallenen Stadtpark des Doktor Hruska erworben hat und in einen magischen Zaubergarten verwandelt hat. Hier wachsen selbst tropische Pflanzen mühelos, einen Winter scheint es hier nicht zu geben.

Die meisten Ausflugsziele, die mit dem Schiff zu erreichen sind, sind denn auch pittoreske Kleinode mit verwinkelten Gassen, mondäner Uferpromenade und einer Fülle von "slow food"-Restaurants und Vinotheken. In der Saison wälzen sich Urlauberlawinen durch die Gassen, doch abseits der Shoppingmeile ist bukolische Einsamkeit angesagt.

Wer dem Rummel entfliehen will, kann immer noch eine der zahllosen Wandertouren angehen. Doch aufgepasst: Die meisten Routen sind recht anspruchsvoll und alpin, besonders im Sommer ein schweißtreibendes Kalvarium.

Zu Julia oder in die Arena

Ein Muss ist ein Ausflug nach Verona. Ab Mitte Juni werden hier die berühmten Opernaufführungen dargeboten. Auch wer das vierstündige Spektakel im vollbesetzten antiken Theater nicht sonderlich mag, der wird vom volkstümlichen Ambiente fasziniert sein. Auf den billigen und engen Plätzen der oberen Steingradins wird erst mal Piadina und Wurst ausgepackt, Eiskäufer schlängeln sich durch die Reihen, in der Pause darf man raus zur Espresso-Bar.

In Verona wird Geld verdient, das lässt sich an den beeindruckenden Preisschildern der Nobelgeschäfte ablesen. Doch die Zeiten ändern sich: in diesem Frühjahr schwenkte die großbürgerliche Metropole bei den Kommunalwahlen zum ersten Mal nach links, Berlusconi'sche Misswirtschaft macht's möglich. Die Touristenhorden wissen von alledem nichts: Sie grapschen an Julias bronzenem Busen im Hof des gleichnamigen Palazzos und laufen Gefahr, einen Sonnenstich zu bekommen, um die Arena herum. Wie überall in Italien lockt als letzte Retterin in der Not die barocke Auslage einer Gelateria.

Robert Garcia



Erschwinglicher Adel

(rg) - Bitte nicht weitersagen: Dies ist ein Geheimtipp. Das Familienhotel **Monte Baldo & Villa Acquarone** befindet sich zwischen lärmender Uferstraße (einziger Nachteil) und einem hoteleigenen Seebad. Gegessen wird einfach, gesund und schmackhaft, direkt am Wasser, Schwäne und Enten danken für die Krümel. Die KellnerInnen wähnt man direkt den Fünfigern entliehen, die familiäre Atmosphäre ist der Antipode zu globalisiertem Einheitsbrei und Schickimicki. Die kürzlich restaurierte Villa Acquarone ist der ultimative Kick an dekadentem Adelflair, Jasmin und Bougainvillea inklusive. Hier kam es zum Glück noch nicht zur Franchise-Großinvestition.

Die Granitfigürchen auf der Seemauer, die duftenden subtropischen Bäume, die perfekte Diskretion des Personals lassen das Monte Baldo als eines der letzten erschwinglichen Bollwerke der gastlichen Tradition Norditaliens erscheinen.

Hotel Monte Baldo: Corso Zanardelli 110 I-25083 Gardone Riviera (www.hotelmontebaldo.com). Halbpension je nach Saison 75 bis 80 Euro pro Nase.



In der Weinpresse

(rg) - Am Gardasee eine Schänke oder ein kleines Lokal zu finden, um eine große Kleinigkeit zu knabbern, ist leichter als etwas wirklich Originelles zu entdecken. Hier zwei weinbezogene

Tipps. In der Touristenbastion Sirmione findet sich 20 Meter abseits vom Gedränge die sympathische Weinstube **Osteria Al Torcol**. Neben einer Auswahl von vorzüglichen Crus der Region bietet das sympathische Besitzerpaar ausgezeichnete Salate, Bessaola und Mozzarella-Gerichte, die auf der Terrasse oder im kleinen Garten zu genießen sind.

Ebenfalls 20 Meter von der Via Mazzini in Verona findet sich die ehrwürdige Institution **Bottega del Vino**. Die Weinkarte hat die Dimensionen eines Atlanten, die Atmosphäre ist urig und wenig touristisch, die Speisen vorzüglich und originell, wie etwa der göttliche Risotto mit Amarone. Unter einer Wanddekoration von staubigen Flaschen fühlt sich jeder UrlauberIn wie Bacchus in Italien.

Osteria al Torcol: via San Salvatore 30 Sirmione; Bottega del Vino: Via Scudo di Francia 2 Verona (www.bottegavini.it)



San Gioan del Garda

(rg) - Die Weine direkt am Gardasee haben zwar nicht die gleiche Reputation wie die großen Crus der Franciacorta bei Brescia oder des Soave östlich von Verona. Doch immer mehr

kleinere Kellereien direkt am See bieten originelle Gewächse auf der Basis lokaler und regionaler Rebsorten. Einer jener innovativen Rotweine ist der überraschende Rotwein **San Gioan** der Kellerei Pasini, die sich im kleinen Ort Raffa südlich von Salo befindet und sehr guten weißen Lugana und roten Garda Classico produziert. Dieser "Benaco Bresciano Rosso" wird aus Trauben der lokalen Varietät Gropello, angereichert mit der globalisierten Sorte Cabernet Sauvignon, gekeltert und in Fässern ausgebaut. Das ergibt eine äußerst angenehme Mischung aus rustikaler Deftigkeit und postmoderner Eleganz. Noch kein Grand Cru, aber ein geschmeidiger Wein, dessen man nie überdrüssig wird.

San Gioan: Produttori Pasini, Via Videlle 2, Localita Raffa, I-25080 Puegnago del Garda, Tel. 0039 030 26 62 06, Fax -2 16 03 00.